Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 342. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 24. Juli 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Wien, 23. Juli, Abends. Das heutige Abendblatt der „Wiener Zeitung" meldet aus Pesth vom 21. d., daß daselbst Abends eine Menschenmenge sich vor dem Zrinykaffeehause versammelt habe. Ein Mann haranguirte nach Beendigung der Vorstellung im ungarischen Theater das Publikum in der Hatvaneegasse, worauf aufrührerische Rufe erfolgten. Die einschreitende Wache erfuhr Thätlichkeiten. Die Ruhe war um Mitternacht hergestellt. Zehn dem Arbeiterstande angehörige Individuen wurden verhaftet.

Dresden, 23. Juli. Nach dem heutigen „Dresdner Journal" erwartet man den Prinz-Regenten am 25., den Kaiser von Oesterreich am 27. d. in Pillnitz. Der Fürst zu Hohenzollern und Herr v. Schleinitz werden den Prinz-Regenten nach Teplitz begleiten.

Frankfurt a. M., 23. Juli, Vormitt. In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß die Könige von Baiern und Sachsen an der Zusammenkunft in Teplitz nicht Theil nehmen werden. Der Prinz-Regent von Preußen wird morgen hier durchpassiren und über Dresden nach Teplitz gehen.

Paris, 22. Juli. Ueber Genua vom 21. d. Mts. hier eingegangene Nachrichten aus Sicilien melden, daß mit Garibaldi 5000 Mann abgegangen seien, deren Bestimmungsort aber unbekannt. Nach einem Gerüchte, hätte sich Garibaldi an der neapolitanischen Küste ausgeschifft. Es hieß auch, der König hätte die Räumung Siciliens anbefohlen. — Ueber Genua vom 22. aus Sicilien eingetroffene Berichte melden, daß Milazzo von den Garibaldianern besetzt sei. — Aus Neapel wird vom 20. d. M. gemeldet, daß ein Detachement der Königsgarde die Nationalgarde zu dem Rufe: Nieder mit der Constitution! habe zwingen wollen, die Nationalgarde aber Widerstand geleistet habe. Der König habe versprochen, die Königsgarde aufzulösen.

Turin, 19. Juli. Man glaubt, daß Abbé Caprioli zum Präsidenten des Ministerraths in Neapel ernannt werde. — General Ribotti erhielt den ihm Anfangs verweigerten Paß zur Rückkehr nach Neapel.

Turin, 20. Juli. Die „Opinione" glaubt nicht an das Zustandekommen einer Allianz mit Neapel.

Mailand, 22. Juli. Der „Perseveranza" zufolge war in Genua das Gerücht verbreitet, Garibaldi habe sich am 18. d. M. mit 5000 Soldaten eingeschifft. Die Bestimmung dieser Expedition war nicht bekannt. Bei Milazzo soll zwischen General Bosco und Medici ein zweimaliger Zusammenstoß stattgefunden haben, jedoch ohne besondern Erfolg.

Mailand, 20. Juli. Der „Perseveranza" zufolge, wird die Abberufung Goyon's von Rom für gewiß gehalten; dieselbe soll auf Veranlassung des Herzogs von Grammont erfolgen. Nachdem durch den bevorstehenden Abzug mehrerer französischen Truppenkörper die Garnison Roms auf eine Brigade reducirt wird, so dürfte das Kommando dem französischen Platzkommandanten übertragen werden.

London, 22. Juli. Dem Reuter'schen Telegraphen-Bureau zufolge hat der Kaiser Napoleon trotz seiner an die Großmächte gerichteten Einladung, ihm zum Schutze der syrischen Christen beizustehen, erklärt, Frankreich seinerseits werde nie seinem humanitarischen Berufe untreu werden, sondern sofort eine Expedition entsenden.

Preußen.

Berlin, 23. Juli. [Amtliches.] Se. kgl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: Dem Major a. D., Kammerherr und Land-Stallmeister v. Thielau zu Graditz den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, sowie dem Kohlenmesser Theobald Müller zu Großwald im Kreise Saarbrücken und dem pensionirten Gerichtsboten Johann Karl Heidemann zu Ibbenbühren im Kreise Tecklenburg das allgemeine Ehrenzeichen; dem Sanitätsrath Dr. Zimmermann zu Berlin den Charakter als Geheimer Sanitätsrath zu verleihen, und den ehemaligen Landrath v. Forstner zu Koblenz, sowie die bisherigen Regierungs-Assessoren Emmerich zu Stralsund, Callmeyer zu Potsdam, Schönwald zu Magdeburg, Gehrmann zu Stettin, v. Mallinckrodt zu Berlin, Longard zu Sigmaringen, v. Wallenberg, Brunnemann und Flottwell zu Potsdam zu Regierungsräthen zu ernennen.

Am französischen Gymnasium zu Berlin ist dem ordentlichen Lehrer Dr. Geßner das Prädikat Oberlehrer beigelegt, und an der Ritter-Akademie in Liegnitz der ordentliche Lehrer Dr. v. Kittlitz zum Oberlehrer ernannt worden.

Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: Dem Commandeur der 3. Kavallerie-Brigade, Generalmajor Baron v. d. Goltz, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs von Schweden und Norwegen Majestät ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes des Schwert-Ordens mit dem Stern, sowie dem Prem.-Lieut. Freihrn. v. Stillfried-Rattonitz im 2. Leib-Husaren-Regt. (Nr. 2) zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Ritter-Kreuzes vom großherzoglich luxemburgischen Orden der Eichen-Krone zu ertheilen. (St.-A.)

Berlin, 23. Juli. Ihre Maj. die Königin und JJ. kk. HH. der Prinz Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Alexandrine wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Se. k. H. der Prinz Friedrich Karl hörte die Predigt in der Hof- und Garnisonkirche. Nach beendigtem Gottesdienste machte J. Maj. die Königin im Neuen Palais einen kurzen Besuch und begab sich darauf nach Schloß Sanssouci zurück. JJ. kk. HH. der Prinz Friedrich Wilhelm und der Prinz Friedrich Karl erschienen auf der Wachtparade im Lustgarten. Mittags empfing Prinz Friedrich im Neuen Palais den englischen Gesandten, Grafen Bloomfield. — Ihre k. H. die Frau Prinzessin von Preußen verläßt, nach einer hier eingegangenen Depesche, heut Koblenz und trifft mit dem kölner Courierzuge morgen Früh 7 Uhr auf Schloß Babelsberg ein. Die Dienerschaft und die Wagen der hohen Frau sind bereits heute Vormittag von hier nach Babelsberg abgegangen.

— Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Rußland und Ihre königl. Hoheiten der Prinz Karl und die verwittwete Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, welche Wildbad Sonnabend verlassen, und von Mainz aus in Begleitung Sr. kgl. H. des Prinz-Regenten sich nach Koblenz begeben hatten, haben seit gestern ihren Aufenthalt auf Schloß Stolzenfels genommen, und beabsichtigen am Donnerstag von dort in Potsdam einzutreffen. — J. kgl. Hoheit die Frau Prinzessin Karl traf am Sonnabend Abend aus dem Kurorte Schlangenbad in Koblenz ein, begrüßte daselbst Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter, und begab sich gestern nach Aachen, wo die hohe Frau zwei Tage verweilen, und alsdann nach Glienicke zurückkehren wird.

— Se. k. H. der Prinz Albrecht, Sohn, kehrte heute Früh vom Schlosse Camenz in Schlesien hierher zurück, und begab sich Mittags nach Potsdam, wo er Ihrer Majestät der Königin und den übrigen dort residirenden hohen Herrschaften seine Besuche abstattete. — Ihre Hoheiten die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen und der Erbprinz Leopold von Hohenzollern trafen gestern Nachmittag von Potsdam hier ein, statteten Sr. Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern einen Besuch ab, und kehrten Abends wieder nach Potsdam zurück.

— Der Minister des Auswärtigen, Feeiher v. Schleinitz, ist heute Früh vom Rhein wieder hier eingetroffen.

— Aus bester Quelle wird uns die Nachricht, daß sich der Kriegsminister General-Lieutenant von Roon in nächster Zeit nach der Rheinprovinz und sodann auf einige Zeit zu seiner Erholung nach der Provinz Pommern begeben werde, als unbegründet bezeichnet. Wir können hinzufügen, daß Se. Excellenz bis jetzt noch nicht im Stande gewesen ist, für diesen Sommer Reiseprojekte dienstlicher oder privativer Natur zu formiren.

— Der General-Feldmarschall v. Wrangel kam heute Morgens zur Erledigung einiger Dienstsachen von Steglitz nach Berlin und ritt darauf wieder dorthin zurück. — Der Chef der Marine-Verwaltung, Vice-Admiral Schröder, welcher am 22. Juni in Begleitung seines Adjutanten, des Hauptmanns à la suite des See-Bataillons, v. Schramm, sich zur Besichtigung der im Jadebusen ausgeführten Arbeiten dorthin begeben und darauf auch Holland besucht hatte, ist von dort gestern Früh mit seinem Adjutanten hierher zurückgekehrt. — Der königl. Gesandte bei der hohen Pforte, Graf von der Goltz, welcher am Sonnabend Abend von hier abgereist ist, hat sich zunächst zu Sr. königl. Hoh. dem Prinz-Regenten nach Koblenz begeben, und setzt alsdann von dort aus seine Rückreise nach Konstantinopel fort. (Pr. Z.)

Berlin, 22. Juli. [National-Verein.] In der neuesten Nummer der Wochenschrift des Nationalvereins vom 20. Juli heißt es über die Angriffe, die auf den Verein von Seiten gewisser Blätter gemacht werden: „Die unablässigen Angriffe, denen der Nationalverein ausgesetzt ist, sind eben so viele Geständnisse des Bewußtseins der Schwäche. Man weiß recht gut, daß nicht der Nationalvcrein gefährlich ist, sondern die Lage der Dinge, an die man nicht erinnert sein will. Das Verbrechen des Nationalvereins besteht in den Augen seiner Gegner nur darin, daß er sich und andern den allgemeinen Zustand Deutschlands, wie er vor allen Blicken offen daliegt, möglichst lebhaft vergegenwärtigt, und mit lauter Stimme die Folgerungen daraus zieht, welche ohnehin Niemand verkennt, die sich vielmehr mit Händen greifen lassen, die man aber gleichwohl gewisser Orten sehr ungern nennen hört. Dieses Verbrechens, offen auszusprechen, was Alle wissen, empfindliche Ohren aber nicht hören wollen, muß sich der Nationalverein für schuldig bekennen. Er kann auch in diesem Punkte nicht die mindeste Besserung in Aussicht stellen; er wird es sich vielmehr angelegen sein lassen, der deutschen Nation und der deutschen Politik immer nachdrücklicher ins Gewissen dadurch zu reden, daß er das große Gebrechen unserer öffentlichen Zustände, die Zersplitterung der staatlichen Kräfte und des staatlichen Willens, dem Wesen und den Wirkungen nach, schonungslos zur Sprache bringt."

Koblenz, 21. Juli. [Ihre königl. Hoh. die Frau Prinzessin von Preußen] hat sich heute Morgens nach Neuwied begeben, um daselbst der Ernfirmations-Feier der Prinzessin von Wied, ältesten Tochter des regierenden Fürsten von Wied, beizuwohnen, bei welcher Feier auch der Herzog von Nassau nebst Gemahlin so wie der Fürst von Waldeck anwesend sein werden. — Uebermorgen wird, wie die hiesige Zeitung erfährt, vor Sr. königl. Hoh. dem Prinz-Regenten große Parade statthaben. Heute Morgens war bereits zu dem Ende hier in der Neustadt Vorparade.

Deutschland.

Gotha, 18. Juli. [Dr. Vogel's Schicksal.] Der auch in dieser Zeitung mitgetheilte Bericht im „Fr. J." über die Zusammeukunft bei unserm regierenden Herzog behufs Zustandekommens einer Expedition zur Aufhellung von Dr. Vogel's Schicksal ist zu ergänzen, resp. zu berichtigen. Die erste Anregung wurde von Dr. Petermann und Dr. Ule vereint gegeben, und Dr. v. Heuglin, der sich schon seit 2—3 Wochen wegen wissenschaftlicher Studien in der Perthes'schen Anstalt hier aufgehalten, erklärte sich bereit, die Reise zu unternehmen. (Herr v. Heuglin hat sich schon gegen 10 Jahre in Habesch und in Nubien als österr. Konsul aufgehalten und sich durch verschiedene tüchtige wissenschaftliche Arbeiten über jene Gegenden bekannt gemacht.) Am 14. d. M., Morgens, hatten die drei genannten Herren eine vorläufige Conferenz bei dem Herzoge, welcher zur weiteren Besprechung den Abend des 15. Juli festsetzte und zugleich den Wunsch aussprach, auch noch andere Autoritäten, wie Dr. Barth, bei sich zu sehen, und so fanden sich denn folgende Männer ein: Minister v. Seebach, v. Heuglin, Dr. Barth (aus Berlin), Dr. Petermann, Dr. Otto Ule, Dr. Burmeister (aus Halle), Gustav Freitag, die Repräsentanten der Firma Justus Perthes (HH. Besser und Müller), Emil Jacobs und Prof. Hansen. Der Herzog wird Präsideut, v. Seebach geschäftsführender Vorsitzender, Dr. Petermann Sekretär und Gustav Perthes Säckelmeister des zu bildenden Comite's sein. Zu Comitemitgliedern sollen unter anderen Ehrenberg in Berlin, v. Cotta in Stuttgart, v. Rothschild in Frankfurt gewählt werden. Die zu beschaffende Summe ist 10- bis 12,000 Thlr.; die Dauer der Expedition ist von Herrn v. Heuglin auf circa 4 Jahre veranschlagt worden.

Italien.

Palermo, 13. Juli. An Bord der „Erba" und des „Duca di Calabria", welche der „Veloce" wegnahm, befanden sich 42,000 Ducati, 2000 Paar Schuhe und sonst vieler Proviant für die Truppen des Gen. Bosco zu Milazzo, außerdem ein Säbel, welchen der König diesem Offizier schickte. Die genannten Schiffe sind die kleinsten der neapol. Marine, dennoch wäre es wohl, ohne Einverständniß der Commandanten, nicht möglich gewesen, daß der „Veloce" sie beide hätte wegnehmen können. Von der Bemannung gingen nur 14 M. zu Garibaldi über, und einer der Maschinisten wollte seinen Dampfer sogar in die Luft sprengen.

[Garibaldiana.] Worte des Generals Garibaldi an die neapolitanischen Militärs.

Unter den eingewurzelten Kunstgriffen des Despotismus ward stets die Heuchelei, die Lüge und die Verleumdung gefunden. Die Feinde Italiens, die Männer, welche uns von Jesuiten und Oesterreichern die Hände und Füße gebunden sehen möchten, welche gegen das Volk die Soldaten, die Kinder derselben Familie, hetzen wollen, diese fluchwürdigen Menschen verbreiten in der Armee gefälschte Briefe, die neapolitanischen Offizieren zugeschrieben werden, welche in die ruhmreichen Reihen des gefeierten Garibaldi übergetreten sind, Briefe, welche zu dem Zwecke geschmiedet wurden, um zu beweisen, daß in Sizilien diese Offiziere Schmach und Verachtung statt Ehre und Sympathien gefunden hätten. Um die Verleumdungen zu widerlegen, braucht nur folgende Proklamation des italienischen Helden gelesen zu werden: „Signori! Wir müssen ein Heer von 200,000 Mann auf die Beine bringen. Ich schätze und liebe die Freiwilligen sehr; dennoch ernenne ich lieber einen loyalen Kapitän, der seine Sache versteht, zum Obersten, als einen Advokaten. Ich mache lieber einen Sergeanten als einen Arzt zum Hauptmanne. Sind Sie Royalisten, so bin ichs auch. Aber König gegen König, ziehe ich Victor Emanuel, der uns dereinst gegen die Oesterreicher führen wird, dem Franz vor, der Italiener gegen Italiener hetzt. Signori! Sie haben die Wahl Wir werden ohne Sie siegen, aber wir werden stolz darauf sein, mit Ihnen zu siegen. Garibaldi."

Dieser Anrede, welche der Diktator, wie seiner Zeit gemeldet, in Palermo in einer Versammlung von neapolitanischen Offizieren hielt, folgt ein Programm, worin die neapolitanische Armee gefragt wird, was sie denn gegen die Erhebung Italiens zu einer großen Nation von 24 Millionen und zu einer Großmacht einzuwenden haben könne, und hinzugefügt wird:

Wenn dieser feierliche Augenblick verloren geht, dann wehe euch, wehe Allen! Ungemessene Ströme Blutes werden vergossen werden, und Italien wird trotz eurer Gegenbestrebungen dennoch siegen. Ihr werdet mit den Bourbonen fallen, und euer verwünschtes Blut kommt über euch und eure Kinder, wie das Blut der Verfluchten, welche das Schwert gegen ihr Vaterland erhoben haben. Euer Widerstand ist vergeblich; denn ihr habt es nicht blos mit dem übrigen Italien, mit Frankreich und England zu thun, welche die gerechte Sache stützen, sondern ihr habt zugleich gegen die Vorsehung zu kämpfen. Diese beschützt Italien mit allmächtiger Hand; sie hat Napoleon auf Frankreichs Thron gesetzt, und Garibaldi aus tausend Lebensgefahren errettet, damit der Eine das große Werk, ein Italien von den Alpen bis zum Aetna zu schaffen, beginne und der Andere es vollbringe.

Garibaldi hat an die Frauen Palermos vor seinem Abzuge ins Feld folgenden Aufruf erlassen:

Mit dem Bewußtsein, ein gutes Werk zu thun, schlage ich Ihnen etwas vor, das edlen Herzen, wie den Ihrigen, o Frauen von Palermo, gewiß nur angerehm ist! Ihnen, die sich in der Stunde der Gefahr gennen gelernt habe. . . schön in Zorn und erhabener Vaterlandsliebe. . . in der Wuth des Kampfes die grausamen ausländischen Söldner vernichtend, und die muthvollen Söhne der italienischen Erde, die vereint, um frei zu werden oder zu sterben, anfeuernd! Voll Vertrauen wende ich mich an Sie, liebenswürdige Palermitanerinnen, um Ihnen einen Anfall von Schwäche zu bekennen. Ich alter Soldat beider Welten habe geweint, im tiefsten Herzen ergriffen, ich habe geweint, nicht beim Anblicke der Leiden und Zerstörung, zu denen diese edle Stadt verdammt worden war, nicht auch beim Anblicke der Trümmer des Bombardements und der verstümmelten Leichen, sondern beim Anblicke der Kinder und Waisen, welche verurtheilt sind, Hungers zu sterben! Im Waisenhause gehen 90 von 100 Kindern aus Mangel an Verpflegungsmitteln zu Grunde. Eine einzige Amme nährt vier arme Geschöpfe, die zu Ebenbildern Gottes geschaffen worden, an der Brust. Alles Uebrige lasse ich Ihre mildthätigen Herzen, die bereits durch diese traurige Kunde ergriffen wurden, errathen. Unter den vielen Lebewohls in meinem Leben wird gewiß dasjenige das schmerzlichste sein, das mich von Ihrer mir so theuren Bevölkerung trennt. Ich werde an diesem Tage trauern. Doch ich hoffe, daß mein Schmerz durch Sie, den edlen Theil dieses Volkes, gemildert werden wird, durch die Hoffnung, durch die Ueberzeugung, daß diese verlassenen unschuldigen Kinder, welche der Zufall mehr als der Fehltritt in Schande gebracht hat, welche lange Zeit aus dem Kreise der menschlichen Gesellschaft ausgestoßen und zu einem Leben der Unehre und des Elends verurtheilt wurden, daß diese Unglücklichen, sage ich, der schätzbaren Fürsorge dieser theuren Damen anvertraut bleiben, an die mich Zeit meines Lebens ein ewiges Gefühl der Liebe und Dankbarkeit fesselt. G. Garibrldi.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Weder des Sultans Brief noch Englands durch Persigny unterstützte Abmahnung haben den Kaiser abhalten können, einen raschen Entschluß zu fassen und, noch bevor alle Großmächte sich darüber erklärt haben, auf eigene Faust mit den syrischen Händeln anzubinden. Eine Division unter Trochu's Commando wird schon am Montag von Toulon nach Beirut abgehen; weitere Truppensendungen sollen dann folgen. Acht Tage währt die Seereise, von Beirut nach Damascus sind 50 Wegstunden; es ist also keine Zeit mehr zu verlieren. Frankreich setzt voraus, daß ganz Europa mit der Intervention vollständig einverstanden ist, und nur der höflichen Form wegen hat es bei den Großmächten ergebenst angefragt, ob es denselben genehm sei, daß eine französische Armee in Syrien lande und die Orte besetze, in denen die Drusen sich so schauderhaft benommen. Da eine allseitige Antwort auf diese Anfrage so bald noch nicht zu erwarten, aber große Gefahr im Verzuge ist, so geht Frankreich eigenmächtig allein vor und läßt sich nachher von den übrigen Großmächten, welche die Integrität der Pforte garantirt haben, attestiren, daß es sich um Europa, Humanität, Christenthum und Civilisation wohl verdient gemacht habe. Das ist auch die Meinung des „Constitutionnel", der mit Bewunderung hervorhebt, wie der Kaiser in dieser Frage auf dem ureigenen Boden seiner weltgeschichtlichen Macht, dem durch die freie Presse sich kund thuenden Nationalwillen stehe. Niemand wird erstaunt sein, ruft dieses Organ des Nationalwillens, daß nun doch intervenirt wird. Durch die Drusen ist ja die Integrität der Pforte bedroht. Frankreich muß helfend einschreiten, nicht nur weil es seine Sache ist, überall Völkerrecht und Humanität zu schirmen, sondern auch weil der pariser Vertrag von 1856 es dazu verpflichtet. Europas kräftige Zustimmung wird die schleunigst ergriffenen Maßregeln ratifiziren. Der „Moniteur" giebt heute noch keinen Aufschluß darüber, wie die Regierung so über Nacht dazu gekommen ist, nicht, wie sie doch noch vorgestern zu wollen schien, den Effekt abzuwarten, welchen das Erscheinen Fuad Pascha's mit 16,000 Mann in Syrien haben dürfte. Wohl aber veröffentlicht das amtliche Blatt eine Partikular-Correspondenz aus Beirut, 4. Juli, welche in den allercrassesten Farben erzählt, wie am 19. Juni die Maroniten von Der-el-Kamar hingeschlachtet worden seien, ohne daß die türkischen Behörden und Truppen sich auch nur gerührt hätten. Solche Berichte sind natürlich ganz dazu angethan, das sanguinische Temperament des Nationalwillens zu erhitzen und für die civilisatorische Expedition zu entflammen. Der Kaiser ist bekanntlich die Mäßigung selbst, aber wenn die Nation so einstimmig den Krieg will, so kann er zuletzt doch nicht umhin, ihr den Willen zu thun.

Großbritannien.

London, 19. Juli. [Lord-Mayors-Essen.] Der Lord-Mayor und die Lady-Mayoreß, d. h. der Herr Bürgermeister und die Frau Bürgermeister der City von London, bewirtheten gestern in der egyptischen Halle des gastlichen Mansion House eine bunte Gesellschaft. Neben Ihrer Majestät Ministern erblickte man dort die Mitglieder des diplomatischen Corps und die des statistischen Congresses. Auch die marokkanischen Gesandten, in Begleitung von General Kaid el Frag, Mahomed Ben Assuz, Capitän Lynch und Herrn Drummond Hay, waren da. Als man sich an Speise und Trank gesättigt hatte und nach altem Brauch der Freundschaftsbecher (Loving cup) herumgegangen war, folgten die herkömmlichen Trinksprüche. Die Minister gingen natürlich nicht leer aus. Der Festgeber sagte, als er ihre Gesundheit ausbrachte: auch er als erster Beamter der City sei zu Zeiten von harter Arbeit schwer geplagt; doch das, was er zu erdulden habe, seien Lappalien in Vergleich mit den Mühseligkeiten und Drangsalen, welche die Minister durchzumachen hätten. Darauf entgegnete Lord Palmerston, als Obmann des Ministeriums, es sei allerdings nicht leicht, ein Urtheil darüber zu fällen, ob ein Lord-Mayor oder ein Minister während seiner Amtsführung ein geplagteres Geschöpf sei. „Wenn", sagte der Premier, „der Lord-Mayor auf die schädlichen Einflüsse hindeutet, welche die Ausübung unserer Berufspflichten auf unsere Gesundheit ausüben mag, so erlaube ich mir die Bemerkung, daß ich mir Angesichts und im Genusse dieses höchst vortrefflichen Gastmahles doch einen Lebenslauf denken kann, der noch gefährlicher und verderblicher sein würde. Was müßte das für schreckliche Folgen haben, wenn man

jeden Tag in der Woche, jede Woche im Monat und jeden Monat im Jahre so lucullisch schwelgte, wie wir heute gethan haben! Ja, nur die Enthaltsamkeit, welche zu üben unser Loos ist, macht es uns möglich, mit unseren Arbeiten fertig zu werden. Ich kann Ihnen, meine Damen und Herren, versichern, daß es stets nothwendiger Weise denen, welchen die verantwortliche Pflicht obliegt, die Landes-Angelegenheiten zu leiten, zur größten Befriedigung gereichen muß, wenn sie sich aus den Mühen, den Plackereien und den Kämpfen des politischen Lebens zurückziehen können, um die gesellige und glänzende Gastlichkeit des ersten Magistrats dieser großen Stadt zu genießen. Es muß uns stets zur Freude gereichen, uns in dem größten commerciellen Mittelpunkte der größten commerciellen Nation der Welt zu befinden, und ich hoffe, wir dürfen einigermaßen auf das Verdienst Anspruch machen, daß es uns im Laufe der gegenwärtigen Session gelungen ist, verschiedene Maßregeln zu entwerfen und auszuführen, welche — wenigstens ist das unsere Ansicht — in hohem Grade geeignet sind, zu dem commerciellen Gedeihen des Landes beizutragen. Es ist wohl Mode gewesen, zu sagen, daß der Handel den Geist einer Nation entnerve und die männliche Kraft zerstöre, welche sich in nicht-commerciellen Nationen finde. Die Weltgeschichte ist reich an Beispielen, welche das Trügerische dieses Wahnes beweisen, und wenn ein weiterer Beweis des Gegentheiles nöthig wäre, so könnte ihn das gegenwärtige Jahr liefern, wo 130,000 Jünglinge unserer Nation, meistens dem Handelsstande, sämmtlich aber den bürgerlichen Berufszweigen angehörig, sich Entbehrungen und Mühseligkeiten unterzogen, an welche ihre frühere Lebenweise sie nicht gewöhnt hatte, und sämmtliche Kräfte, mit denen die Natur sie begabt, zur Vertheidigung ihres Vaterlandes aufboten. Ich glaube, es ist dies das erhabenste Schauspiel, das je eine Nation in der Welt geboten hat. Es fehlt nicht an Beispielen, wo eine Nation, wenn eine unmittelbare Gefahr drohte, wenn der Feind vor den Thoren stand, sich wie Ein Mann erhob und, sich von allem dem losreißend, was die Vergnügungen, Genüsse und Geschäfte des bürgerlichen Lebens ausmacht, bereit war, ihr Blut zur Vertheidigung des Vaterlandes zu vergießen. Allein hier liegt die Sache ganz anders. Man sagt, der Löwe des Waldes wittere die Gefahr von weitem und rüste sich zum Widerstande, und so war es mit der Jugend Englands. Ein instinctmäßiges Gefühl sagte ihr, daß Umstände eintreten könnten, welche zeigen würden, daß die bisher vorhandenen Vertheidigungsmittel vielleicht doch nicht ausreichen würden, um etwa drohenden Gefahren die Spitze zr bieten, und in beinahe prophetischem Geiste — ich hoffe, daß die Prophezeiung sich nicht in einem bösen Sinne erfüllen möge — haben unsere jungen Leute ihre männliche Energie dadurch an den Tag gelegt, daß sie in der erwähnten Zahl in die Reihe traten, und diese Zahl kann nöthigenfalls verdoppelt, verdreifacht, ja, vervierfacht werden. Es ist eine alte Redensart, daß man, um den Frieden zu erhalten, auf den Krieg gerüstet sein müsse. Das ist wahr und auch wieder nicht wahr. Es ist wahr, wenn man damit sagen, will, daß eine Nation unter Annahme einer aggressiven Haltung größere Streitkräfte zu Wasser und zu Lande aufbieten müsse, als zu ihrer Vertheidigung nöthig sind, Streitkräfte, welche, da sie offenbar zu Angriffen auf ihre Nachbarn bestimmt sind, Argwohn, Mißtrauen und Befürchtungen erregen. Statt eine Bürgschaft für den Frieden zu gewähren, sind derartige Rüstungen weit eher eine Provocation zum Kriege. Ganz anders aber ist es, wenn eine Nation so handelt, wie wir es thun, und sich an einem Heere und an Rüstungen genügen läßt, wie sie zur bloßen Selbstvertheidigung nöthig sind, und wenn sie nicht bloß in Worten, sondern auch durch die That allen aggressiven Anschlägen gegen Andere abschwört. Ich behaupte, daß solche Rüstungen für einen bloß defensiven Kampf die beste Friedens-Bürgschaft gewähren. Hoffentlich werden wir uns dieser Sicherheit lange erfreuen und uns in der Lage befinden, zu erklären, daß wir Frieden haben wollen, weil der, welcher uns angreift, den Tag bereuen wird, wo er sich dazu hinreißen ließ. Hoffentlich wird man das, was ich eben gesagt habe, in dem richtigen Sinne auffassen und als ein der herrlichen Körperschaft der Freiwilligen dargebrachtes Compliment betrachten, welche, die Freiwilligen nämlich, wie ich behaupte, als höchst nützliche Mitglieder des Friedensvereins betrachtet werden dürfen." Den Toast auf das diplomatische Corps beantwortete der preußische Gesandte, den auf das Unterhaus Lord J. Russell. Der Staatssecretär des Auswärtigen, der zugleich Vertreter der City ist, sprach sich in schmeichelhafter Weise über den im Allgemeinen etwas anrüchigen londoner Gemeinderath aus und unterließ es auch nicht, wie das einem Russell zukommt, der „großen Sache der bürgerlichen und religiösen Freiheit in der ganzen Welt" Erwähnung zu thun.

[Unterhaus-Sitzung vom 20. Juli.] Eine Frage Vivian's beantwortet der Kriegsminister, Sidney Herbert, dahin, daß er sagt, die Zahl der während des am 30. Juni abgelaufenen Jahres zu Enfield verfertigten Gewehre betrage 90,707, oder durchschnittlich in der Woche 1744. Gegenwärtig wurden wöchentlich im Durchschnitt 1900—2000 fabricirt. Die Regierung habe bis jetzt von ihren Lieferanten 30,416 Enfield-Büchsen erhalten, und kontraktmäßig seien noch 99,626 zu liefern. Sir J. Fergusson fragt den Staats-Sekretär des Auswärtigen, ob die Regierung im Besitze von Nachrichten sei, welche das in den Zeitungen enthaltene Gerücht bestätigten, dem zufolge sich Truppen an Bord französischer Kriegsschiffe eingeschifft hätten, um nach der syrischen Küste gesandt zu werden; ferner, ob Ihrer Majestät Regierung beabsichtige, sich einer aktiven französischen Intervention an jener Küste anzuschließen; sodann, wie die Schriftstücke beschaffen seien, deren Vorlegung im Oberhause versprochen worden sei, nämlich, ob sie Depeschen der levantinischen Vertreter Ihrer Majestät, oder eine bloße Erzählung der Ereignisse seien, und schließlich, ob der Vorlegung der Depeschen des britischen General-Consuls in Beyrut etwas im Wege stehe. Lord J. Russell: Es ist uns keine Nachricht davon zugegangen, daß Truppen an Bord französischer Kriegsschiffe behufs einer Einmischung in Syrien eingeschifft worden seien. Die französische Regierung aber steht in Unterhandlungen mit den europäischen Großmächten und der Pforte, in der Absicht, in Erwägung zu ziehen, ob sich nicht ein Abkommen zu dem Zwecke treffen ließe, die Anstifter der Metzeleien in Syrien unschädlich zu machen. Diese Frage beschäftigt gegenwärtig die Aufmerksamkeit der Regierung Ihrer Majestät eben so wohl, wie die der französischen Regierung. Ich glaube nicht, daß Frankreich die Absicht hegt, in dieser Sache für sich allein zu handeln. Was eine etwaige Einmischung von Seiten der Regierung Ihrer Majestät anbelangt, so wird dieselbe nicht über das hinausgehen, was ich bei einer früheren Gelegenheit erwähnte, d. h. sie wird sich darauf beschränken, daß nur einige Linienschiffe und andere Schiffe an der syrischen Küste stationiren, um einer Wiederholung oder einer Fortdauer der Metzeleien vorzubeugen, und daß wir unseren Admiral ermächtigen werden, die Marine-Soldaten, falls er es für nöthig hält, in Syrien zu landen, jedoch nicht ins Innere des Landes vorrücken zu lassen. Der Druck der Schriftstücke, deren der ehrenwerthe Abgeordnete gedacht hat, ist beinahe so weit gediehen, daß sie vorgelegt werden können. Sie sind in Wahrheit nur ein von den verschiedenen Consuln in Syrien abgestatteter Bericht über die neulichen Vorgänge. Was die begehrte Vorlegung der Depeschen des General-Consuls zu Beyrut betrifft, so habe ich nichts wider die Vorlegung für den Fall, daß der Antrag allgemeiner gestellt wird und auch auf unsere anderen Consuln in Syrien Anwendung findet. Auf verschiedene die Papiersteuer und die Lumpen-Einfuhr betreffende Fragen Puller's antwortete Lord J. Russell: Ich stellte fremden Regierungen vor, es sei der Wunsch der Regierung Ihrer Majestät, daß eine Aenderung in Bezug auf die Lumpen-Ausfuhr eintrete und daß, wo ein Ausfuhr-Verbot bestehe, dasselbe aufgehoben, wo hingegen ein Ausfuhrzoll bestehe, derselbe ermäßigt werde. Leider wurden diese Vorstellungen nicht mit Erfolg gekrönt. Obgleich einige Regierungen versprochen, die Sache in Erwägung zu ziehen, so wurden doch keine wirksamen Schritte zu diesem Zwecke gethan, und manche Regierungen erwiderten, die Papier-Fabrikanten sträubten sich gegen jede Verminderung der Zölle, sowie gegen die Aufhebung des Ausfuhr-Verbotes. Das ist die Antwort, welche wir von Oesterreich und von anderen Mächten erhalten haben. Schon vor einiger Zeit bemerkte ich, wie die französische Regierung den Vorschlag gemacht habe, ihr Prohibitions-System in ein Zoll-System zu verwandeln, und wie sie demgemäß dem gesetzgebenden Körper einen diesen Gegenstand betreffenden Gesetzentwurf unterbreitet habe. Es ist uns keine amtliche Mittheilung über die Angelegenheit zugegangen; doch wie wir hörrn, stößt das Projekt auf starken Widerstand, und es ist sehr zweifelhaft, ob es durchgehen wird. Es ist deshalb durchaus nicht gewiß, ob die französische Regierung ihre Vorlage nicht fallen lassen wird. Da der Handelsvertrag vom Parlament sanctionirt worden ist, so wird die französische Regierung wohl erwarten, daß wir den von uns eingegangenen Verbindlichkeiten nachkommen. Sie hat uns keine Mittheilung darüber zugehen lassen; allein ich glaube, sie betrachtet es als selbstverständlich, daß wir die vertragsmäßigen Verpflichtungen erfüllen.

Niederlande.

Amsterdam, 19. Juli. [Ein fanatischer Auflauf.] Am verflossenen Sonnabend, den 14. d., hat hier im Juden-Quartiere ein fanatischer Auflauf gespielt, der in der That vergessen machte, daß wir im 19. Jahrhundert leben. Seit beinahe einem Jahre bereitet der deutsche Rabbiner Herr Dr. Chronik unter seinen hiesigen Glaubensgenossen, zur Veredlung der religiösen Denkweise und des Kultus, eine Reform vor, nach Art der intelligenteren Gemeinden Deutschlands. Der Verein, den er zu diesem Zwecke ins Leben gerufen, zählt unsere notabelsten israelitischen Mitbürger zu seinen Mitgliedern und ist nunmehr so weit gediehen, daß er sich eben als selbstständige israelitische Kultusgemeinde konstituirt. Unsere amsterdamer sogenannten „frummen Jüden", die man freilich aus eigener Anschauung kennen muß, um sich eine richtige Vorstellung von ihnen zu machen, entschlossen sich, da alles Agitiren nicht helfen wollte, zu einem Coup, zu einem Mordanfalle. Als am vergangenen Sabbath der Herr Dr. Chronik seine gewöhnliche Predigt hielt, umzingelten „frumme" Rotten das Lokal mit dem Rufe: „Steinigt, steinigt ihn! machet den Garaus den übrigen Sechs!" Es bilden nämlich nebst Dr. Chronik sechs hiesige Notable den Vorstand des Vereins. Die Massen schwollen während der Predigt immer mehr an, indeß nur zwei Polizei-Beamte in Uniform und noch einige wenige in Civil zur Verfügung waren. Als nun der Rabbiner aus der Predigt mit mehreren Freunden sich nach Hause begab, entwickelte sich der Veitstanz der „frummen" Steinigung. Man achtete des Sabbaths nicht, und trotz der Diener der Gerechtigkeit regnete es von Straßen und aus Fenstern Steine und andere Geschosse nach dem Kopfe des deutschen Predigers. Zum Erstaunen aller Augenzeugen, zu denen auch wir gehören, hat indeß derselbe keine Verletzung davon getragen. Auch von den Uebrigen des Vorstandes des Vereins ist keiner verwundet; dagegen erlitt ein Freund des Rabbiners, der ihn am Arme geleitet, der Hofschwertfeger Herr van Wachtendonk, ein Christ, einige Beschädigung. Die Polizeibeamten, welche ihre schweren Pflichten wacker erfüllten, mußten mit blanker Waffe einhauen. Auch nicht eine von den Autoritäten der Orthodoxen trat mit einem Worte zur Beschwichtigung dazwischen; und doch geschah der Gräuel gewissermaßen unter ihren Augen; (sie wohnen nämlich alle in den betreffenden Straßen, und einige von ihnen sahen zu,) in wie weit auch mit ihrem Vorwissen und unter ihrem Einflusse, wird hoffentlich die strenge Untersuchung ergeben, die unsere Behörde bereits eingeleitet hat. Im Uebrigen hat diese mörderische Katastrophe die Trennung der israelitischen Gemeinde wohl auch administrativ unvermeidlich gemacht. (K. Z.)

α **Breslau,** 24. Juli. Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Frh. v. Schleinitz, hat sich heute mit dem ersten freiburger Zuge in Begleitung des Hrn. Ober-Regierungsrathes v. Götz über Schweidnitz nach Volpersdorf 2c. begeben.

—

=bb= **Breslau,** 24. Juli. Es scheint, als ob des Unheils kein Ende werden sollte! — Schon wieder ist der ganze Himmel mit dichten grauen Wolken bedeckt und seit mehr als einer Stunde gießt der Regen der Art in Strömen herab, daß die Straßen-Rinnsteine zu reißenden Gießbächen geworden und da, wo geringe oder gar keine Abdachung ist, sich große tiefe Pfützen bilden. — Gebe Gott, daß der Regen in den Gebirgen nicht in gleicher Massenhaftigkeit herabströmt, sonst wäre das durch Ueberfluthung hervorgerufene Elend gar nicht zu übersehen. Dabei schwillt unser Oderstrom wiederum mächtig und stetig an, wie man aus Folgendem abnehmen kann. Gestern Morgens 6 Uhr zeigte der Oberpegel eine Wasserhöhe von 17 Fuß 4 Zoll, Mittags 12 Uhr von 17 Fuß 6 Zoll, Abends 8 Uhr von 17 Fuß 8 Zoll; heut Morgens 6 Uhr von 17 Fuß 11 Zoll! — Der Unterpegel weist heut Morgens 6 Uhr einen Wasserstand von 7 Fuß 5 Zoll nach. — Wie soll das enden? — Was soll aus unserer Erndte werden?

—

* [Professor Baltzer.] Die „Kreuzzeitung" schreibt: Dem Vernehmen nach wird Professor Baltzer von der kathol.-theologischen Fakultät in Breslau sein akademisches Lehramt freiwillig niederlegen und in die Stellung eines Scholastikus am Dome eintreten. (Hier ist uns darüber noch nichts bekannt D. Red.)

—

Breslau, 24. Juli. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Ring Nr. 24 ein Maurerhammer, 1 Kelle, 1 sog. Lothwaage, eine Maurerschürze und eine schwarze Tuchmütze mit Schirm; am Rathhause Nr. 8 aus unverschlossenem Zimmer 1 bereits getragener Frauenrock ohne Leibchen von schwarzem Atlas mit Sammtbesatz, 1 brauntuchenes Damenmäntelchen mit schwarzen Quasten und ein karlsbader Schmuckkästchen mit Muscheln; Kupferschmiedestraße Nr. 3 1 messingenes geeichtes 5 Pfd-Gewicht; einem jungen Manne 1 silberne Spindeluhr mit silbernem Zifferblatt und römischen Zahlen, angeblich durch gewaltsames Entreißen aus der Westentasche seitens einer ungekannten männlichen Person beim Begegnen mit derselben auf der Alten Taschenstraße.

Als muthmaßlich gestohlen sind am 21. d. M. polizeilich in Beschlag genommen worden zwei gußeiserne Gewichte (20 Zollpfund u. ¼ Ctr.) (P.-Bl.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 23. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Die Geschäftsstille dauert fort. Die 3proz. eröffnete zu 68, 45, fiel auf 68, 25 und schloß wenig fest und still zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93¼ eingetroffen.

Schluß-Course: 3proz. Rente 68, 30. 4½proz. Rente 97, 15. 3proz. Spanier 47⅝. 1proz. Spanier 39½. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 506. Credit-mobilier-Aktien 681. Lombard. Eisenbahn-Aktien —. Franz-Joseph —. Oesterr. Kredit-Aktien 385.

London, 23. Juli, Nachmittags 3 Uhr.

Consols 93⅛. 1proz. Spanier 39½. Mexikaner 20¾. Sardinier 83½. 5proz. Russen 108. 4½proz. Russen 94.

Wien, 23. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Course behauptet. Neueste Loose 96, —.

5proz. Metalliques 70, 30. 4½proz. Metalliques 62, 50. Bank-Aktien 843. Nordbahn 189, 40. 1854er Loose 95, —. National-Anlehen 80, 10. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 257, —. Credit-Aktien 191, 10. London 126, —. Hamburg 95, 75. Paris 50, 25. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 192, —. Lombardische Eisenbahn 151, —. Neue Loose 107, 50.

Frankfurt a. M., 23. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Fonds und Aktien höher bezahlt. 5 % preuß. Obligationen sehr begehrt. Geschäft belebt.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 128¼. Wiener Wechsel 91⅝. Darmstädter Bankaktien 173. Darmstädter Zettelbank 231½. 5prozent. Metalliques 54. 4½proz. Metalliques 47½. 1854er Loose 72½. Oesterr. National-Anleihe 60⅞. Oesterreich.-französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 241. Oesterr. Bank-Antheile 768. Oesterreich. Credit-Aktien 173. Neueste österreich. Anleihe 75⅝. Oesterr. Elisabet-Bahn 146. Rhein-Nahe-Bahn 38⅛. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 102⅛.

Hamburg, 23. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Oesterreichische Effekten fest bei geringem Geschäft.

Schluß-Course: National-Anleihe 62½. Oesterr. Credit-Aktien 74. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 83½. Wien —, —.

Hamburg, 23. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco und ab auswärts fest. Roggen loco unverändert, ab auswärts ruhig. Oel pr. Juli 26⅜, pr. Oktober 26¾. Kaffee ruhig. Zink 2000 Ctr. loco 13⅝.

Liverpool, 23. Juli. [Baumwolle.] 7000 Ballen Umsatz. — Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Berlin, 23. Juli. Die heutige Börse kennzeichnete sich wie die gestrige des Privatverkehrs. Die Stimmung war im Allgemeinen eine feste, der Umsatz bewegte sich aber nur in mäßigen Grenzen. Oesterreichische Papiere stellten sich gegen Sonnabend besser, weisen aber gegen die Sonntagscourse fast keinerlei Veränderung auf. Die Spekulation blieb auch heute ziemlich unthätig, indeß spricht für ein nicht zu fernes Wiedererwachen derselben die Sorglosigkeit, mit der man die augenblickliche politische Situation hier wie in Wien beurtheilt. Von Bank- und Credit-Aktien zeigten sich einzelne nicht unbelebt, dagegen treten unter den Eisenbahnen nur wenige hervor, die sich eines lebhaftern Umgangs erfreuten. Preußische Fonds waren in fester Haltung bei bescheidenen Umsätzen. Der Geldmarkt läßt sich sehr willig finden. Gutes Papier ging mit 3 % um, feinste auserlesene Briefe mit 2¾ und ab und zu auch selbst mit 2⅝ % Zinsen.

Oesterreichische Creditaktien wurden vielfach ⅝ besser mit 74½ und ¼ gewonnen, später stellten sie sich ¼ niedriger auf 74, ein Cours, der dauernd zu bedingen war. Darmstädter waren nicht unbeliebt, sie hoben sich um ¾ % auf 69¼. Diskonto-Commandit-Antheile bewahrten still letzten Stand. Für Meininger ermäßigte sich das Gebot um ½ gegen den Brief-Cours vom Sonnabend. Schlesische Bank gut behauptet (78¾), eben so Leipziger und Luxemburger.

Von Bankactien waren Braunschweiger und Weimarische wie letzt zu haben, Bremer verloren ⅞ in einem einzelnen kleineren Geschäft. Dessauer Landesbank ging belebt um, meist ¾ % höher zu 23¾, am Schlusse waren zu 24 Nehmer. Der rapide Rückgang dieses Papiers, von der Spekulation und ängstlichen Besitzern veranlaßt, wird jetzt ebenso wieder als Grund zur Steigerung hervorgesucht. Provinzialbank-Actien erhielten sich gefragt. Rostocker Bank gab um 1 % nach (104½), Thüringer zu 50 fehlend.

Unter den Eisenbahnen kamen fast nur Rheinische zu größeren Umsätzen, man bezahlte sie ½ besser. Stamm-Prioritäten stiegen um 2 % auf 92. Oesterreichische Staatsbahn hob sich um 1¼ Thlr., und verlor dann wieder ½ Thlr. Oberschles. A. und C. ½ höher (129), Litt. B. ohne Nehmer. Niederschlesisch-Märkische verlor ¼, Freiburger gaben um ¼ nach (85¾). Bexbacher selbst um 1⅜ (126⅝). Wo eben Bedarf war, mußte mehr angelegt werden, indeß selbst bei den mäßigsten Ausbietungen nur durch billigere Course Abschlüsse zu ermöglichen waren. Für Neisse-Brieger forderte man meist vergeblich ½ mehr (57), auch Wittenberger blieben ausgeboten. Steele-Vohwinkler gewannen ½; desgleichen Rhein-Nahe (35½). Tarnowitzer hielten sich fest.

Sämmtliche Preußische Anleihen hoben sich um ¼ % mit Ausnahme der der Prämienanleihe, die unverändert am Marktewar. Preußische Prioritäten waren in mäßiger Frage bei fester Haltung.

Oesterreichische National-Anleihe gewann ¼ (62½), für Metalliques und 54er Loose forderte man so viel mehr, Credit-Loose wurden ¾ Thlr. erhöht gesucht, die neuesten hoben sich etwa um ⅜. Pfandbriefe und 500 Fl.-Loose gingen unverändert um.

Oesterr. Noten hoben sich ⅜ Thlr., Polnische waren nur ⅛ billiger verkäuflich. Wiener Briefe stellten sich ¼ höher, auf 78¼ und 77¾.

Für Minerva bot man ¾, für Dessauer Gas ½ weniger.

(Bank- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 23. Juli 1860.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe		4½	100¾ bz.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57		4½	100¾ bz.
dito 1853		4	95¼ bz.
dito 1859		5	105¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.		3½	85¾ bz.
Präm.-Anl. von 1855		3½	116⅝ B.
Berliner Stadt-Obl.		4½	100½ G.
Pfandbr.	Kur- u. Neumärk.	3½	90¼ bz.
	dito dito	4	99¼ B.
	Pommersche	3½	88⅜ bz.
	dito neue	4	96½ G.
	Posensche	4	100½ bz.
	dito	3½	92½ G.
	dito neue	4	91¼ bz.
	Schlesische	3½	89⅝ G.
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk	4	96 bz.
	Pommersche	4	96 G.
	Posensche	4	93⅛ br.
	Preussische	4	94⅞ bz.
	Westf. u. Rhein.	4	94½ G.
	Sächsische	4	96 B.
	Schlesische	4	95¾ G.
Louisdor		—	108⅜ G.
Goldkronen		—	9. 2 bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	55¼ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	75 B.
dito neue 100 fl.L.	—	55⅝ à ¾ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	62½ bz. u. G.
Russ.-engl. Anleihe	5	105 B.
dito 5. Anleihe	5	94 B.
do.poln.Sch.-Obl.	4	84¼ G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	87⅝ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	91¼ bz.
dito à 300 Fl.	5	94¼ B.
dito à 200 Fl.	—	22¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	43 G.
Baden 35 Fl.	—	30¼ B.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	75½ G.
Aach.-Mastricht	—	4	16½ G.
Amst.-Rotterd.	5	4	74¼ bz. (m. C. Nr. 5)
Berg.-Märkische	4½	4	84½ G.
Berlin-Anhalter	7¼	4	117¼ bz.
Berlin-Hamburg	5¾	4	111 bz u. G.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	134¼ bz.
Berlin-Stettiner	5¼	4	107 bz. (ex Div.)
Breslau-Freib.	4	4	85¾ bz.
Cöln-Mindener	7⅞	3½	134⅛ bz.
Franz.St.-Eisb.	7	5	134½ à 134 bz. u B.
Ludw.-Bexbach.	9¼	4	126⅝ bz.
Magd. Halberst.	13	4	199 B.
Magd.-Wittenb.	5 1/12	4	35½ B.
Mainz-Ludw. A.	5½	4	102 bz (m. C Nr. 2)
Mecklenburger	1½	4	47 à 47¼ bz.
Münster-Hamm.	4	4	90 bz.
Neisse-Brieger	2	4	57 B.
Niederschles.	4	4	93¼ bz.
N.-Schl. Zwgb.	½	4	— —
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	48¾ à ⅝ bz.
dito Prior.	—	4½	100 G.
Oberschles. A.	6 1/12	3½	129 bz.
Oberschles. B.	6 1/12	3½	117½ B.
dito C.	6 1/12	3½	129 bz.
dito Prior. A.	—	4	94 G.
dito Prior. B.	—	3½	79¼ bz. Lit. C. 87¼ G.
dito Prior. D.	—	4	87½ G.
dito Prior. E.	—	3½	75 bz.
dito Prior. F.	—	4½	94 bz. u. G.
Oppeln-Tarnow.	—	4	34½ G.
Prinz-W.(St.-V.)	1¼	4	53 bz.
Rheinische	5	4	87 bz. u. G.
dito (St.) Pr.	5	4	92 bz.
dito Prior.	—	4	85¾ B.
dito v. St. gar.	—	3½	80 G.
Rhein-Nahe-B.	—	4	35½ bz.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	75½ G.
Starg.-Posener	3½	3½	81½ bz.
Thüringer	5⅛	4	108½ bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	37½ G.
dito Prior.	—	4	79¼ bz.
dito III Em.	—	4½	84 B.
dito Prior. St	—	4½	— — —
dito dito	—	5	80 B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1859	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5 1/12	4	118¼ B.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	81½ bz.
Berl. W.-Cred G.	—	5	— — —
Braunschw. Bnk.	4	4	69¼ B.
Bremer "	5	4	95⅝ etw. bz.
Coburg. Crdit.A.	2	4	52½ G.
Darmst.Zettel-B	4	4	92¼ G.
Darmst.(abgest.)	4	4	69¼ bz. u. G.
Dess.Creditb.-A.	4	4	13½ à ¼ bz. u G.
Disc.-Cm.-Anth	4	4	83½ G.
Genf.Creditb.-A	—	4	22½ à ¾ bz. u. G.
Geraer Bank	3¼	4	70 G.
Hamb.Nrd.Bank	4⅝	4	82½ B.
" Ver.- "	4 1/11	4	97¾ G.
Hannov. "	—	4	92 etw bz. u. G. (ex. D.)
Leipziger "	3	4	65¼ G.
Luxembg.Bank	4	4	79 G.
Magd. Priv. B.	3¼	4	77 G.
Mein.-Crditb.-A.	4	4	66½ G.
Minerva-Bwg.A.	—	5	25¼ G
Oesterr.Crdtb.A.	6	5	74½ etw à 74 bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	78½ à ¼ bz.
Preuss. B.-Anth.	6¾	4½	133½ bz.
Schl. Bank-Ver.	5	4	78¾ G.
Thüringer Bank	—	4	50 G.
Weimar. Bank	3¼	4	78¾ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141¾ bz.
dito	2 M.	141 bz.
Hamburg	k. S.	150¼ bz.
dito	2 M.	149⅞ bz.
London	3 M.	6. 17⅜ bz.
Paris	2 M.	78⅝ bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	78 bz.
dito	2 M.	77¼ bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ bz.
dito	2 M.	99½ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 22 G.
Petersburg	3 W.	97⅜ bz.
Bremen	8 T.	107⅛ bz.
Warschau	8 T.	87⅝ B.

Berlin, 23. Juli. Weizen loco 70—81 Thlr. pr. 2100pfd. — Roggen loco 49¾—50½ Thlr. pr. 2000pfd. bez., schwimmend entfernt ordinäre Qualität à 47¾ Thlr. pr. 2000pfd. bez., Juli 49⅝—49 Thlr. bez. und Gld., 49¼ Thlr. Br., Juli-August 47⅞—½ Thlr. bez., Br. und Gld., August-September 47¼—47 Thlr. bez., September-Oktober 47¼—46¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Oktober-November 46⅜—46 Thlr. bez., Frühjahr 45—44¾ Thlr. bez.

Gerste, große und kleine 37—43 Thlr. pr. 1750pfd.

Hafer, loco 26—29 Thlr., Lieferung pr. Juli 25½ Thlr. bez., Juli-August 24½ Thlr. bez., September-Oktober 23¾—⅝ Thlr. bez., Oktober-November 23¾—½ Thlr. bez., Frühjahr 23¾—½ Thlr. bezahlt.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 49—54 Thlr.

Rüböl loco 11 11/12 Thlr. Br., Juli, Juli-August und August-September 11 11/12 Thlr. Br., 11⅚ Thlr. Gld., September-Oktober 12 Thlr. Br., 11 11/12 Thlr. Gld., Oktober-November 12 Thlr. bez. und Gld., 12 1/12 Thlr. Br., November-Dezember 12⅙—¼ Thlr. bez. und Br., 12⅙ Thlr. Gld.

Leinöl loco 10½ Thlr. Br.

Spiritus loco ohne Faß 18 1/12—18 Thl. bez., Juli und Juli-August 17⅝—13/24—⅝ Thlr. bez. und Gld., 17⅔ Thlr. Br., August-September 17⅔—7/12 Thlr. bez. und Gld., 17⅝ Thlr. Br., September-Oktober 17⅔—½ Thlr. bez. und Gld., 17 7/12 Thlr. Br., Oktober-November 16⅝—7/12 Thlr. bez. und Gld., 16½ Thlr. Br., November-Dezember 16 1/24—16 Thlr. bez., Br. und Gld., April-Mai 16½—7/12 Thlr. bez.

Stettin, 23. Juli. Weizen sehr fest, loco pr. 85pfd. bunter polnischer 77½ Thlr. bez., feiner dito bis 82 Thlr. bez., gelber pommerscher 80 Thlr. bez., 85pfd. gelber pr. Juli-August 82 Thlr. Gld., pr. September-Oktober 81 Thlr. Br., 80¼ Thlr. Gld. pr. Oktober-November 78 Thlr. Gld.

Roggen gut behauptet, loco schwerer pr. 77pfd. 47 Thl. bez., 77pfd. pr. Juli-August 44¾—44⅞ Thlr. bez., 45 Thlr. Br., 44¾ Thlr. Gld., pr. September-Oktober 44¾ Thlr. bez. und Gld., 45 Thlr. Br., pr. Oktober-November 44 Thlr. bez., pr. Frühjahr 43—¼ Thlr. bez.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Winterrübsen, loco 83 Thlr. bez.

Rüböl behauptet, loco 12 Thlr. Br., pr. Juli-August 12 Thlr. Br., pr. September-Oktober 12 Thlr. Gld., 12 1/12 Thlr. Br., pr. Oktober-November 12 5/24 Thlr. bez.

Spiritus fester, loco ohne Faß 18 Thlr. bez., pr. Juli-August 18 Thlr. Br., pr. August-September 18 Thlr. bez., Br. und Gld., pr. September-Oktober 17 11/12 Thlr. bez. und Br., pr. Oktober-November 16 11/12 Thlr. bez., Br. und Gld., pr. Frühjahr 16⅔ Thlr. bez. und Gld.

Cocosnußöl, ceyloner 15½—⅓ Thlr. bez.

Reis, Bengal 2 11/12 Thlr. bez.

≏ **Breslau,** 24. Juli. [Produktenmarkt.] In unverändert fester Haltung für sämmtliche Getreidearten, geringe Zufuhren, schwaches Angebot von Bodenlägern, guter Begehr für Weizen und Roggen, und gestrige Preise bezahlt, nur Ausnahme-Qualitäten von Roggen halten über höchste Notiz. — Oel- und Kleesaaten ohne Aenderung. — Spiritus behauptet, pro 100 Quart loco 17½, Juli 17 5/12 G.

	Sgr.					Sgr.				
Weißer Weizen	85	88	92	95	Winterraps	60	66	70	75	80
Gelber Weizen	80	84	87	90	Winterrübsen	88	90	92	94	96
dito mit Bruch	68	72	74	76	Avel	88	90	92	94	96
Roggen	62	65	68	70	Schlagleinsaat	68	70	75	80	—
Gerste	38	42	45	50		Thlr.				
Hafer	25	27	29	31						
Kocherbsen	52	54	56	58	Rothe Kleesaat	9 10	11	11½	12¼	
Futtererbsen	44	46	48	50	Weiße dito	11	13	15	16	18
Wicken	40	42	45	48	Thymothee	7	7½	8	8⅛	8¾

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.